

Elizabeth Gaskell

Sechs Wochen in Heppenheim



Eine romantische Kurzgeschichte
aus dem 19. Jahrhundert

Elizabeth Gaskell (1810 – 1865) war eine englische Schriftstellerin der Viktorianischen Ära. Sie schrieb fünf Romane, eine Reihe von Kurzgeschichten und eine Biografie ihrer Freundin Charlotte Brontë. In Großbritannien erfreuen sich ihre Werke nach wie vor großer Beliebtheit und einige davon wurden von der BBC verfilmt. Im deutschsprachigen Raum ist Gaskell weitaus weniger bekannt, da noch nicht alle ihre Veröffentlichungen auf Deutsch erhältlich sind.

Christina Neth, Übersetzerin mit Zusatzausbildung im Multimediabereich, war bereits in verschiedenen mittelständischen Unternehmen in Deutschland im Marketing tätig. Von Elizabeth Gaskell übersetzte sie bisher den Roman »North and South« (als »Norden und Süden«) ins Deutsche. Ihr erstes selbst verfasstes Sachbuch erschien unter dem Titel »Öl im Getriebe – Basiswissen für Führungskräfte« ebenfalls bei Books on Demand.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Sechs Wochen in Heppenheim

Schauplatz der Geschichte: Der Gasthof »Halber Mond«
in Heppenheim

Heppenheim, die romantische Kreis-, Wein- und
Festspielstadt an der Bergstraße

Quellenverzeichnis

Verzeichnis der Anmerkungen

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Elizabeth Gaskell schrieb außer fünf Romanen auch eine Reihe von Kurzgeschichten. Manche davon verfolgen eher den Zweck der Vermittlung christlicher Werte, andere mehr jenen der Unterhaltung. »Sechs Wochen in Heppenheim« ist sehr unterhaltsam und lässt ganz nebenbei durchblicken, worauf wir nach Meinung der Verfasserin hören sollten: auf die Stimme unseres Herzens.

Wie kommt es nun, dass diese Geschichte aus der Feder einer viktorianischen Autorin an der deutschen Bergstraße spielt? Elizabeth Gaskell reiste sehr gern, und wenn es ihr Budget erlaubte, ging sie ins europäische Ausland. Zudem waren Bildungsreisen damals unter jenen, die es sich leisten konnten, in Mode. Heidelberg und den Odenwald besuchte Gaskell mehr als einmal, was ihre Ortskenntnis und ihr Wissen über deutsche Sitten erklärt. Wie liebevoll sie die Charaktere und die Landschaft beschreibt, lässt uns erahnen, dass ihr diese Gegend sehr ans Herz gewachsen sein muss.

In Deutschland hatte sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Novelle als Erzählform etabliert. Mit »Sechs Wochen in Heppenheim« folgte Gaskell nicht nur dem schriftstellerischen Trend, diese Prosaform zu imitieren, sondern sie schuf auch inhaltlich eine durch und durch deutsche Geschichte.

Da ich im Odenwald aufwuchs und meine Heimat nach wie vor liebe, kann ich Ihnen nur empfehlen, sich von dieser schönen Erzählung zu einem Urlaub dort inspirieren zu lassen.

Aber zunächst viel Spaß beim Lesen!

Ihre

Christina Neth

Sechs Wochen in Heppenheim

Nachdem ich Oxford verlassen hatte, beschloss ich, einige Monate auf Reisen zu gehen, ehe ich meinen festen Platz im Leben einnehmen würde. Mein Vater hatte mir ein paar tausend Pfund hinterlassen, aus denen sich ein hinreichend großes Einkommen ergeben würde, um alle unerlässlichen Erfordernisse einer Anwaltsausbildung zu bestreiten, wie zum Beispiel eine Unterkunft in einem ruhigen Teil Londons, Gebühren und die Vergütung für den angesehenen Rechtsanwalt, bei dem ich studieren sollte. Aber darüber hinaus würde nicht viel für Luxusgüter oder Vergnügungen übrigbleiben, und da ich beim Verlassen des College ziemlich verschuldet war, weil ich auf meine Einkünfte vorgegriffen hatte, und die Ausgaben meiner Reise aus meinem Vermögen bestritten werden mussten, legte ich fest, dass sie fünfzig Pfund nicht überschreiten sollten. Solange mir diese Summe reichen würde, würde ich im Ausland bleiben; wenn sie ausgegeben sein würde, sollte mein Urlaub zu Ende sein und ich würde zurückkehren und mich irgendwo in der Umgebung des Russell Square niederlassen, um in der Nähe von Mr. Millers Kanzlei in Lincoln's Inn zu sein. Ich musste einen Tag lang in London warten, während mein Pass ausgestellt wurde, und ich sah mir die Straßen, in denen ich zu leben beabsichtigte, genauer an. Ich hatte sie mir nach eingehender Betrachtung eines Stadtplans als vorteilhaft ausgesucht, und das waren sie auch, wenn ich sie rein verstandesmäßig beurteilte. Doch auf jemanden, der auf dem Land aufgewachsen war und der gerade die schöne Straßenarchitektur Oxfords hinter sich gelassen hatte, wirkte ihr Anblick sehr deprimierend. Der Gedanke, auf Jahre hinaus in solch einem